

Abweichungen von der MGH-Ausgabe sind zu einem großen Teil rein orthographischer Natur oder betreffen die Interpunktion, nur ganz selten ist eine wirkliche Veränderung des Textes zu verzeichnen, die jedesmal wohl begründet wird. Starken Verbesserungsbedarf scheint es bei Traubes kritischem Apparat gegeben zu haben; hier hat B. zahlreiche Korrekturen angebracht. Allerdings überfrachtet sie ihren eigenen Apparat mit wenig zweckdienlichen Angaben; so ist tatsächlich jede Abweichung zwischen *ae*, *e* und *ę* verzeichnet, was die Benützung zu einer mühsamen Angelegenheit macht. Ebenso gründlich wie die Edition selbst ist die Einleitung angelegt, so daß mit diesem Band ein wichtiges Beispiel karolingischer Hagiographie umfassend erschlossen ist.

V. L.

Teemu IMMONEN, A Saint as a Mediator between a Bishop and His Flock: The Cult of Saint Bononius in the Diocese of Vercelli under Bishop Arderic (1026/7–1044), *Viator* 39,2 (2008) S. 65–91, sieht hinter dem sofortigen Kult des 1026 verstorbenen Abtes Bononius von Lucedio und der raschen Entstehung seiner *Vita* und *Miracula* (MGH SS 30/2 S. 1023–1033) das Bestreben des Diözesanbischofs Arderich, die unter seinem berühmten Vorgänger Leo angewachsenen inneren Spannungen in Vercelli zu überwinden. R. S.

Dieter BLUME, Bern von Reichenau (1008–1048): Abt, Gelehrter, Biograph. Ein Lebensbild mit Werkverzeichnis sowie Edition und Übersetzung von Berns *Vita S. Uodalrici* (Vorträge und Forschungen. Sonderbd. 52) Ostfildern 2008, Thorbecke, 328 S., 1 Abb., ISBN 978-3-7995-6762-6, EUR 59. – Im Kern ist dies eine Neuedition von Berns Udalrich-Vita, philologisch umfassend kommentierend eingeleitet auch im Vergleich mit den damals bereits vorliegenden zwei älteren Udalrich-Viten, in der Textkonstitution trotz 72 erhaltener Hss. aber ein relativ einfacher Fall, da das Widmungsexemplar aus Berns Skriptorium erhalten ist. Dieses präsentiert B. dann äußerst überlieferungsgetreu bis in die beibehaltene Interpunktion des Originals hinein und gibt seitengleich eine verlässliche Übersetzung bei; die üblichen Inhalte eines Sachkommentars begleiten den Text in einer Marginal-Spalte. Ein einleitendes „Lebensbild“ des Autors fällt bei einer Edition dieser Art nicht aus dem Rahmen, als positive Überraschung wohl aber das „Werkverzeichnis“ des Untertitels, das den Leser nicht nur zu allen rund 60 bekannten Schriften, Predigten und Briefen Berns in den aktuellen Forschungsstand einführt, sondern zusätzlich zu sämtlichen Texten auch eine Auflistung der bislang bekannten und von B. komplettierten hsl. Überlieferung bietet: Dies sicherlich ein Referenzwerk für die künftige Bern-Forschung. Eigenartigerweise davon abgetrennt wird die Auswertung, nämlich die Rezeption der Bern-Schriften, gleich zu Beginn des Buches geboten. Konventioneller hingegen – obwohl die angestrebte ‚edle‘ Diktion natürlich ein wenig blendet und zugleich auch Seiten füllt – der biographische Überblick zu Beginn: Den Autor Bern kennt man aus seinen Schriften – aber über den Abt Bern und sein Kloster während seines 40-jährigen Abbatats weiß man eben kaum etwas außer dem erhaltenen Neubau des Westchores/Westquerhauses der Klosterkirche und einigen nur indirekt erschließbaren Aufenthalten in Rom bzw. am Königshof: Folge des Totalverlustes der frühen Reichenauer Privaturkunden. Daß noch unter Bern und zu